

ich“ von Adolf Kirch; „Die drei Jücker“ von Ritt. Keldorfer; „Wenn zwei sich find“ von Eduard Kremier; „Phyllis und die Mutter“ (Volkslied) von Robert Schwalbe; „Romane“ von Rudolf Kassel. Eintritt 60 S., reduzierte Sätze 1 K., eine Loge für fünf Personen 5 K. Verkaufsstellen: Vereinskanzlei, 4. Bez., Seidengasse 12; Zentralartenbureau Keldorfer; die Musikalienhandlungen Chmel, 7. Bez., Mariahilferstraße 86; Tandler, 7. Bez., Mariahilferstraße 22; Winkler, 15. Bez., Mariahilferstraße 150; Buchhandlung Reiter, 3. Bez., Saupfaffstraße 22; Kartenbureau Gregorio, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 227; Restauration Weigl.

Jantisch-Theater. Die beiden Söhne des ehemaligen Kantors Goldstein vom jüdischen Tempel in der Leopoldstadt haben „A Jantisch“ geschrieben, dessen Erstaufführung gestern auf der Praterbühne erfolgte. Was Wunder, wenn das Publikum, welches sich hieszu eingefunden hatte, größtenteils aus Juden bestand und den beiden „talentvollen“ jungen Goldsteins reichen Beifall sollte. Das „Jantisch“ betitelt sich „Der Verwandlungskünstler“ und soll eine „Burleske mit Gesang in fünf Aufzügen“ sein; in Wahrheit ist es ein ganz elender Schund, zusammengebastelt aus lauter bekannten Motiven und alten jüdischen Wägen, nicht der Mühe wert, daß man ein Wortlein über den Inhalt desselben verliert. Um die Aufführung machten sich die Damen Fräulein v. Stein und Fräulein Braun sowie die Herren Pega und Fischer sehr verdient. Fräulein v. Stein hatte man eine, dem Talent dieser Künstlerin höchst unwürdige Rolle zugeteilt, die sie jedoch glänzend ausfüllte. Herr Pega, der einen Bankier gab, wollte, so sagt man, einen Juden humoristisch darstellen, dies wurde ihm aber unterlag. Natürlich darf man auf unsern Bühnen nur Tschechen, Ungarn, Richter, Wollseileute, Abbes u. karikieren, aber wehe dem, der einen Juden zu karikieren mag. Kapellmeister Raimann wurde verurteilt, zu diesem Nachwerk eine Musik zu schreiben. Diefelbe ist geradezu reizend, sehr melodisch. Wie wir übrigens erfahren, soll zu diesem Schund ursprünglich der Komponist Kella eine Musik geschrieben haben.

Russisches Symphoniekonzert. Der gestrige Abend fand im Zeichen der off. Die russischen Komponisten Glazounoff, Liadoff, Tschajkowsky, Janoff, Rachmaninoff und Korjassoff waren von Sazonoff, dem Dirigenten der Symphoniekonzerte der kaiserlich russischen Gesellschaft in Moskau, mit für das Programm ausersuchen worden; aber ein einziges Mal schlug sie alle, Tschajkowsky mit seiner genialen „Pathétique“. Sie eröffnete das Konzert, dessen Anfang zugleich den Höhepunkt bedeutete. Von Sazonoffs willensstarker Hand geführt, trug unser Konzerteverein orchestert die gedankenreiche Schöpfung zu erstichtlicher großen Zufriedenheit der Hörer und des temperamentvollen Dirigenten selbst vor. Ganz besonders glückte der so eigenartige dritte Satz, während der zweite seinerzeit von den Philharmonikern mit unergleichlich mehr Anmut gespielt wurde. Die Tempi pflegte Herr Sazonoff im allgemeinen mehr zu beschleunigen, als wir dies gewohnt sind. Der weitere Teil der Vortragsordnung erschien — nach Tschajkowsky — wie ein bloßes Hängel. Glazounoffs Serenade in A-dur op. 7. entbehrt, wenn man von den bedeutenden Carmen-Anklängen absteht, nicht einer gewissen Unwürdigkeit, geht aber nirgends ins Tiefe. Liadoffs „Una tabaliere a musique“ wird vom Komponisten selbst als musikalischer Scherz bezeichnet und ist natürlich nur als solcher aufzufassen. Die Nachschonung einer Spieluhr durch Holzbläser, Harfe und Wachspiel ist ja ganz nett, nur vermag Herr Sazonoff, als er das Stück wiederholen ließ, daß es klüger ist, einen und denselben Witz nicht zweimal zu erzählen; die Tabatiere enthält eben doch zu schwachen Tabak. Tschajkowsky's Stimmungsbild aus dem Kantus „Im Wald“ lehnt sich an mehr oder minder bekannte Meister an. Sehr warm, wenn auch nicht immer einem Echo entsprechend, wurde das Violaflo gespielt. Mehr Wärme und Glanz hätte man dem II. Konzert für Klavier von Rachmaninoff gewünscht, wie denn auch das gleiche für den Vortrag durch den Pianisten H. Rachmaninoff selbst gilt. Rachmaninoff bedient sich als Komponist einer gewählten, aber wenig selbständigen Ausdrucksweise und begreift auch als Pianist gute Erziehung bei empfindlichem Mangel an Individualität. Am meisten hatte der Virtuose sich bei dem Komponisten für den letzten Satz zu bedanken, da dieser in jeglicher Hinsicht noch am besten wirkte. Mit den „Musikalischen Bildern“ zum „Märchen von dem Jaren Saltan“ von Rimsky-Korjassoff schloß das entscheidende zu lang gezogene Konzert. Die Märchenpoesie scheint in diesem Werk durch allzu starken Orchesterlärm sehr zurückgedrängt; mitunter nimmt die Musik sogar einen promenadenkonzertartigen Charakter an. Der Abend wurde zu gunsten des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins in Moskau veranstaltet und war ziemlich gut besucht. Mit dem großartigen Beifall, den der Direktor des Moskauer Konservatoriums, Herr Sazonoff, nach der Tschajkowsky'schen Symphonie mit Recht gewann, dürfte die Aufnahme indes kaum zu vergleichen sein.

— Im Hofburgtheater findet Dienstag den 13. d. M. statt der angekündigten Vorstellung eine Aufführung des dreiaktigen Lustspiels von Schöndorff und Koppel-Elsfeld „Renaisance“ statt.

— Im Kaiserjubiläum-Stadttheater beginnt die Schülervorstellung „Don Carlos“ ausnahmsweise schon um 2 Uhr. Die Titelrolle spielt Herr Schmidt, den Marquis Posa Herr Stöhr, die Königin Elisabeth Fräulein Kaiser und die Eoli Frau Körner.

— Im Deutschen Volkstheater geht Samstag den 17. d. M. „Der heilige Nat“, ländliches Drama in einer Vorgeschichte und drei Aufzügen von Ludwig Ganghofer, zum erstenmal in Szene. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt heute um 9 Uhr früh an der Tageskasse des Deutschen Volkstheaters. — Erzherzog Ludwig

Viktor beehrte die letzte Vorstellung von „Tubarr“ im Deutschen Volkstheater mit seinem Besuch.

— Felix Schweighofer ist laut Attest des Doktor Chiari an einer Kehlkopfentzündung erkrankt und bedarf einige Tage der Schonung. Die Aufführungen des Schwau's „Der Detektiv“ im Raimund-Theater erleiden dadurch keine Unterbrechung, da Herr Jules die von Schweighofer freierte Rolle des Anton Merwinger vorübergehend in der geübten (Freitag-) Aufführung bereits gespielt hat.

— Die erste Aufführung der neuen Operette des Theaters an der Wien „Der Lehemann“ (mit Benennung der Grundidee eines Schwau's des Dr. Josef Stöckl) von Ludwig Jisch und Alexander Landesberger, Musik von Alfred Grünfeld, findet am 16. d. M. statt. Der Kartentverkauf beginnt am Montag den 12. d. M.

— Die dreiaktige Operette „Das Marktkind“, Musik von August Stoll, wurde vom Theater an der Wien zur Aufführung für die nächste Saison erworben.

— Vor ungefähr Jahresfrist erschien im Verlag von Ulrich Mörsers Buchhandlung (3. Mehlhof) in Graz ein österreichisches Zeitbild unter dem Titel: „Der Submar Franz“, welches in allen Lagen berechtigtes Aufsehen erregte. Als Verfasser des Werks war Paul Wellner genannt. Erst jetzt nach dem Tode des Direktors der Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten, Dr. Richard v. Ruth, wurde bekannt, daß dieser der pseudonyme Verfasser des vielumstrittenen „Submar Franz“ ist. Zweifelsohne wird das Buch, das R. v. R. als den weitaus „akutesten Roman“ nennt, neuerdings in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Versammlung des Klubs der Land- und Forstwirte.

Ueber die „Bildung der Getreidepreise und die Organisation des Nachrichtenendienstes für den Getreidemarkt“ hielt gestern abends Professor Dr. Gustav Ruhland aus Freiburg in einer vom Klub der Land- und Forstwirte in Wien im Saal des „Hotel de France“ veranstalteten Versammlung einen sehr interessanten Vortrag. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man: die Fürsten Lobkowitz und Sapieha, die Grafen Kollowrat und Vesebur, Herrenhausmitglied Schoeller, Abt Karl, Sectionschef Lorenz, Landesauskunft v. Pirk, Abgeordneter Freiherr v. Stransky, Reichsrat v. Hohenblum, Sectionsrat Baron Praga, Professor Dr. Lenzy u. c.

Präsident Graf Kollowrat wies nach Begrüßung der Erschienenen auf die wirtschaftlichen Erfolge im neuen Jahr hin, insbesondere auf den Ausstieg mit Ungarn.

Professor Dr. Ruhland bemerkte sodann einleitend zu seinem Vortrag, daß heute die Zeit vorbei ist, in der Angebot und Nachfrage in der in der sogenannten alten Zeit üblichen Weise als das Wechselverhältnis zwischen der Jahresrente und dem jährlichen Bedarf die Getreidepreise bestimmten. Die Marktsituation hat aufgehört, die Preisbildung des Getreidemarkts zu beherrschen. An deren Stelle ist die Marktsituation getreten, bei unserer heutigen Nachrichtenorganisation mit Telegraph und Telefon, bei unermäßigem Terminhandel mit ihrem „Schluß“ auf die Sekunde. Der Weltmarkt ist an Stelle des Lokalmarkts, die Nachfrage über den Markt an Stelle der effektiven Nachfrage getreten. In der großen nordamerikanischen Praxis versteht man unter „Angebot“: 1. Die Größe der Vorräte in der Hand des Handels; 2. die Zufuhr zu den Hauptmärkten im Inland; 3. die Abfuhrung an den wichtigsten Exportplätzen; 4. die auf Europa und die andern Importländer der Erde schwimmenden Mengen und 5. die Vorräte in der Hand der Landwirte. Der Vortragende betonte die Notwendigkeit des Ausbaus der europäischen Konsumstatistik für Getreide und die Aufführung der Marktlage. Von Interesse war auch die Mitteilung, daß Nordamerika die Preissteigerung in Weizen für Europa macht, obwohl Europa zweimal bis dreimal mehr Weizen als Nordamerika erntet. Es müßte durch einen tüchtigen Nachrichtenendienst eine Preisbewegung geschaffen werden, wie sie sein soll, aber heute nicht sei. Es müßten gute, mittlere Preise durch Ausgestaltung des Nachrichtenendienstes herbeigeführt werden. Die guten Erfolge für Stadt und Land können nicht ausbleiben. (Großer Beifall.) Von großem Interesse waren die Mitteilungen des Vortragenden über statistische Daten, Preisführer und die Getreidemarktsverhältnisse in den einzelnen Staaten.

In der nun folgenden Diskussion ergriff zunächst Herr Sand das Wort, welcher zunächst die Weltpreistheorie bei landwirtschaftlichen Produkten kritisierte, die Stabilisierung des nationalen Getreidepreises forderte, das neue Terminhandels-gesetz einer Förderung unterzog und die Notwendigkeit der Entschärfung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes betonte, zu welcher allerdings ein arbeitsfähiges Parlament notwendig sei. (Beifall.)

Reichsrat v. Hohenblum fragte den Vortragenden, was dafür bürge, daß die europäischen Landwirte durch einen bescheidenen Nachrichtenendienst von Amerika aus nicht gepörrt werden. (Heiterkeit und Beifall.)

Baron Rokitsky dankte dem Professor Ruhland für seinen ausgezeichneten Vortrag und sein kühnes Eintreten für die Landwirtschaft, während es leider Professoren gäbe, die oft gegen ihr besseres Wissen Sätze trübten, welche den wirklich gegebenen Verhältnissen nicht entsprechen. (Zustimmung.)

Professor Ruhland hob in seinem Schlusswort hervor, daß er kein Weltpreistheoretiker sei; wenn aber in den verschiedenen Teilen der Welt eine richtige Ordnung herrsche, so finde man, daß es einen prinzipiellen Gegensatz zwischen gesunden weltwirtschaftlichen und geordneten nationalwirtschaftlichen Grundrissen nicht gibt. Gegenüber Reichsrat v. Hohenblum bemerkte der Vortragende, daß nach dem von ihm organisierten Nachrichtenendienst nichts verändert werden wird, Mißbräuche hintanzuhalten: je größer der Nachrichtenendienst und je größer die Kontrolle, desto weniger Mißbräuche können vorkommen. Früher habe man von großen Schwundverlusten in Amerika hier in Europa einfach gar nichts gewußt, jetzt sei das anders. Durch einen guten Nachrichtenendienst könne den Schwundverlusten entgegengetreten und ihnen ein Riegel vorgezogen werden. (Beifall.)

Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Sport.

[V. Verbandsbezirk östlicher Radfahrer Oesterreichs.] Heute besuchte der Radfahrerverbandsbezirk des Bundesklubs der Neumagareiter, 12. Bez., Schwarzingers „Dianaal“, Ede Dinkler und Robingergasse. Anfang 1/9 Uhr abends. Karten sind zu haben beim Edmund Ringer, 5. Bez., Margaretenstraße 76. — Morgen findet eine Kegelpartie beim Mitglied Söhl, 9. Bez., Liechtensteinstraße 6, statt. Straußes Erscheinen ist erwünscht. Zusammenkunft um 6 Uhr abends.

[Donaufelder Schützen.] Heute besuchte der Klub das interne Klubtränken des Bruderklubs Neudorfener Radfahrer in deren Klubheim, 16. Bez., Neudorfenerstraße 73. Dienstag den 13. d. M. findet die Monatsversammlung statt. Diejenigen Radfahrerkreise und Vereine, welche mit der Kartenerrechnung anlässlich unfrei am 15. November v. J. stattgefundenen zweiten Gründungsfestes noch immer im Rückstand sind, werden gebeten, dies sobald als möglich zu veranlassen, da nur zur bevorstehenden Generalversammlung den Abchluss unserer Bücher vornehmen wollen.

[Verband östlicher Radfahrer Oesterreichs.] Die vereinigten Verbandsbezirke und Vereine können sich heute um 1/9 Uhr abends im Foyer des Sophienklosters zur Beteiligung am Feste „Ein Tag in der Sachsischen“ einfinden. Aufstellung wie vereinbart: Dreck mit Sommerkappen für jene, welche sich an der Gruppe beteiligen, für die übrigen Sommerkleider. Die Bezirke, welche Trübschörner besitzen, sollen mit denselben erscheinen. Die Mitglieder, welche Einzelfahrer sind, mögen sich direkt dem Verband anschließen. Kennzeichen: Verbandsabzeichen.

[Wiener Radfahrklub 2. Wiener Radler.] Heute besuchte der Klub mit Banner das Jubiläum des Deutschmeister-Schützenklosters im Sophienkloster und erfuhr um fröhliche Beteiligung. Eintrittskarten erliegen im Klubkaffee. — Sonntag den 11. d. M. findet im Etablissement „zum grünen Tor“, 8. Bez., Ledergasse 14, der diesjährige Hauptversammlung des Verbands östlicher Radfahrer Niederösterreichs statt, bei dem die Mitglieder erscheinen wollen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Nach Schluß desselben, um circa 5 Uhr, wird im Klubkaffee eine wichtige Besprechung bezüglich Teilnahme an der Radfahrerafademie abgehalten, welcher die nominierten Reigenfahrer im Interesse der Sache unbedingt beizuwohnen haben. Gelegentlich der diesmonatlichen Vollversammlung hatten wir das Vergnügen, den derzeitigen Verbandsführer von Oesterreich, Otto Weizner von den Brünner Wandernern, als Gast zu begrüßen. Derselbe hat seinen Wohnsitz nach Wien verlegt und seinen Beitritt zum Klub angemeldet. Der Klub hofft, in ihm ein ebenso fröhliches und tüchtiges als treues Mitglied zu gewinnen. Weitere Anmeldungen liegen von den Herren Friedrich Buchholz, Adolf Windsberger und Friedrich Windsberger vor. Für die von lieben Sportkollegen und aus der Gesellschaften zahlreich zugekommenen fremdbildigen Neujahrsgäste jagt die Klubleitung den besten Dank und erwidert dieselben noch nachträglich an dieser Stelle.

[Wiener Radfahrklub Armbinde.] Die Mitglieder versammeln sich mit Rad in Dreck (weißes Hemd mit weißer Krawatte, Sommerkappe samt Abzeichen des Klubs und Verbands) um 1/9 Uhr im Foyer des Sophienklosters, um mit dem Verband, welcher sich mit Banner beteiligt, den Eingang zum patriotischen Feste „Ein Tag in der Sachsischen“ zu halten. Damen und Herren mögen sich fröhlich beteiligen. Karten werden erst dort gelöst. — Die Einzahlungen pro 1903 haben begonnen. Die Ballotage von sieben Angemeldeten findet nächsten Dienstag statt.

[Wiener Radfahrklub Alzei Voran.] Samstag den 3. d. M. fand im Klubheim ein Unterhaltungsabend mit Preisverteilung statt. Es hatten sich viele Gäste eingefunden und der Abend verlief äußerst animiert. Es erzielten folgende Mitglieder Preise: Armbindenverteilung: 1. Preis Herr Alois Ringl; 2. Preis Herr Edmund Uza; 3. Preis Herr Leopold Malcowsky. Kilometerwettbewerb: 1. Preis Herr Adolf Reiter; 2. Preis Herr Fritz Schörr; 3. Preis Herr Leopold Malcowsky. Tourenwettbewerb: 1. Preis Herr Viktor Barak; 2. Preis Herr Edmund Uza. — Heute Samstag findet ein Klubabend statt. Es werden sämtliche Mitglieder ersucht, recht fröhlich zu erscheinen. Fräulein Felix wird noch vor ihrer Abreise einige Lieber zum besten geben. Neu angemeldet hat sich Herr Karl Fischer als unterstützendes Mitglied.

[Unire Jockis.] Eine sehr interessante und lehrreiche Statistik ist die über die Erfolge unserer Professionsreiter im vergangenen Rennjahr. Von 1892 beruhte 99 Siege entfallen auf 388 Ritten. Dement er außerdem noch 60 zweite Gelber gewinnen konnte. An zweiter Stelle folgt A. A. A. mit 282 Ritten, 56 Siegen und 48 zweiten Plätzen vor A. A. A. mit 201 Ritten, 39 Siegen und 18 zweiten Plätzen. S. O. U. T. H. E. N. mußte 273 mal in den Sattel steigen, um 36 erste und 26 zweite Plätze zu erobern und der langjährige Champion A. A. A. hat noch einen schlechteren Siegesprozentfuß, da bei ihm die Zahlen 279 zu 35 und 43 lauten. Der am Schlusse des Jahres durch keine Ueberrassungen besonders oft genannte Gray siegte bei 216 Ritten 34mal und wurde 28mal zweiter, während S. M. J. A. S. Prozentfuß mit 128 zu 31 und 27 ein ganz vorzüglicher ist. Bei Holmes lauten die Zahlen 196, 31, 25; bei A. A. A. D. U. J. E. N. 131, 29, 33; bei S. A. D. 206, 25, 34. Die Stallburgen Maino, Krouzil, Koblicet, Rychnow, S. J. E. S. D., Martinkowich befinden sich in recht guter Position, da sie 24, 32, 13, 12, 8 respektive 7 Siege erfochten, wobei der Prozentfuß von Koblicet bei 74 Ritten wiederum ein hervorragender ist. Ganz außergewöhnlich schlecht ging es den Jockis C. E. M. I. N. O. N., W. I. L. T. O. N., S. U. L. F. O. R. D. und W. A. I. N. E. S. C. I. E. M. I. N. O. N. hat 196 Ritten, 12 erste und 29 zweite Plätze, W. I. L. T. O. N. hat 190, S. U. L. F. O. R. D. 129 zu 6 und 15 und W. A. I. N. E. S. 162 zu 6 und 13. Dieser hat wohl das ungünstigste Resultat unter allen Flachreitern zu verzeichnen.

[Todessturz eines Herrenreiters.] Ebenso tragisch wie im vorigen Jahr eröffnete auch diesmal die Rennsaison in Frankreich. Seumant de Jarnac, ein erst 35-jähriger junger Mann, stürzte in Marseille so unglücklich, daß er wenige Stunden später verschied.

Russian Symphony Concert.

Last night was dedicated to the Russian composers Glazounoff, Liadoff, Ippolitoff-Ivanoff, Rachmaninoff, and Korsakov. Safonoff, the conductor of the symphony concerts of the Imperial Russian Society in Moscow, had selected the works for the program; but one masterpiece surpassed them all: Tchaikovsky with his ingenious "Pathétique." It opened the concert, the beginning of which also marked its high point. Guided by Safonoff's firm hand, our concert society orchestra performed this thoughtful creation to the evident great satisfaction of the audience and the spirited conductor himself. The uniquely beautiful third movement was particularly successful, while the second was played with incomparably more grace by the Philharmonic at the time. Mr. Safonoff generally tended to accelerate the tempi more than we are accustomed to. The rest of the program seemed—after Tchaikovsky—like a mere appendage. Glazounoff's Serenade in A major, Op. 7, aside from its questionable Carmen-like allusions, possesses a certain primal quality, but never delves into any depth. Liadoff's "Une tabatière à musique" is described by the composer himself as a musical joke and is, of course, to be understood as such. The imitation of a music box by woodwinds, harp, and glockenspiel is quite charming, but Mr. Safonoff forgot, when he had the piece repeated, that it's wiser not to repeat the same phrase twice; the snuffbox, after all, contains tobacco that is too weak. Ippolitoff-Ivanoff's mood piece from the Caucasus, "Im Aul," borrows from more or less well-known masters. The viola solo was played very warmly, though not always in accordance with an echo. One would have wished for more warmth and brilliance in Rachmaninoff's Piano Concerto No. 2, just as the same applies to the performance by the pianist Mr. Rachmaninoff himself. Rachmaninoff, as a composer, employs a refined but not particularly independent style of expression, and as a pianist, he demonstrates good training coupled with a noticeable lack of individuality. The virtuoso owed the composer the most for the last movement, as it was the most effective piece in every respect. The decidedly overlong concert concluded with Rimsky-Korsakov's "Musical Pictures" from "The Tale of Tsar Saltan." The fairytale poetry in this work seems to be greatly suppressed by excessive orchestral richness; at times, the music even takes on a promenade-like concert character. The evening was held to benefit the Austro-Hungarian Relief Society in Moscow and was quite well attended. However, the proceeds can hardly be compared with the magnificent applause that the director of the Moscow Conservatory, Mr. Safonoff, rightly received after the Tchaikovsky Symphony.

H

[Translation: Google]